

WERDER AKTUELL

Boenisch wieder fit



(XST). Werders Personallage entspannt sich im Moment etwas. Sebastian Boenisch kann wieder mit der Mannschaft trainieren und gehörte bereits zum 18-Mann-Kader des Frankfurt-Spiels. Er hatte am Freitag noch über Schmerzen geklagt, die sich als Nachwirkungen seines Muskelfaserrisses herausstellten. Mesut Özils Rotsperre lief am Sonnabend ab, er steht am nächsten Spieltag in Karlsruhe wieder zur Verfügung. Petri Pasanen (muskuläre Probleme) und Tim Wiese (Adduktoren-Probleme) konnten dagegen auch gestern nur individuelles Training absolvieren.

Jensen läuft wieder

(XST). Auch Daniel Jensen macht auf seinem Weg zum Comeback Fortschritte. Der Däne nahm mit einigen Tagen Verspätung wieder das Lauftraining auf. „Ich kann schon nach 20 Minuten sagen, dass sich mein Zustand deutlich verbessert hat“, sagte er. Jensen klagt seit Wochen über eine Achillessehnen-Reizung, er hatte sich deshalb sogar zu Behandlungen nach Hannover und München begeben. Wann er wieder ins Mannschaftstraining einsteigt, hängt von den weiteren Reaktionen seiner Achillessehne auf die Belastung ab.

Inter gewinnt Spitzenspiel

(XST). Werders letzter Champions-League-Gruppengegner Inter Mailand hat gestern die Tabellenführung in der italienischen Liga behauptet. Der Titelverteidiger gewann das Spitzenspiel gegen den SSC Neapel mit 2:1 (2:1). Cordoba (16.) und Muntari (24.) schossen Inter in Führung, ehe Lavezzi (36.) für die Gäste verkürzte. Anorthosis Famagusta scheint den Schock der verspielten 2:0-Führung gegen Werder gut verdaut zu haben. Gestern gewann der zyprische Meister gegen Geroskipou mit 3:0. Panathinaikos Athen dagegen spielte nach dem Sieg bei Inter Mailand diesmal nur 1:1 gegen Asteras Tripolis.

Werder-Training heute: 15 Uhr

Mehr über Werder im Internet:
www.weser-kurier.de/werder

Timo Hildebrand ablösefrei zu haben

VALENCIA (DPA). Der frühere deutsche Nationaltorwart Timo Hildebrand kann seinen Verein FC Valencia in der Winterpause ohne Ablösesumme verlassen. Der Vizepräsident und Sportdirektor des spanischen Fußball-Erstligisten, Fernando Gómez, bestätigte nach Presseberichten die Freigabe. „Mit dem Spieler besteht ein Übereinkommen, dass er zu jedem Club seiner Wahl wechseln kann, ohne dass dadurch irgendwelche Kosten entstünden“, sagte Gómez.

In Spanien wird erwartet, dass der Ex-Stuttgarter noch im Winter in die Bundesliga zurückkehrt. Dort war der 29-Jährige unter anderem mit 1899 Hoffenheim, dem 1. FC Köln und Dortmund in Verbindung gebracht worden. „Wir werden mit so vielen Namen konfrontiert, das möchte ich nicht kommentieren“, sagte Hoffenheims Manager Jan Schindelmeiser. Die Torwartposition gilt beim Aufsteiger als Schwachpunkt: Zuletzt hatte der nicht immer überzeugende Daniel Haas den früheren Stammkeeper Ramazan Özcan verdrängt. Als größtes Hindernis für einen Wechsel gilt das relativ hohe Gehalt, das Hildebrand in Valencia bekommt. Der siebenmalige Nationalspieler selbst wollte nichts sagen.

Auf der Suche nach der Konstanz

Weil Werder weiter nachlegen muss, wird das 5:0 gegen Eintracht Frankfurt sehr nüchtern betrachtet

Von Sebastian Stiekel

BREMEN. Das Schleifchen um Werders 5:0 gegen Eintracht Frankfurt band der Gästetrainer. „Wir haben gegen eine sehr, sehr gute Mannschaft gespielt. Die wird sich auf Dauer wieder ganz oben festsetzen in der Bundesliga“, sagte Friedhelm Funkel.

Seine Einschätzung passte zumindest zu diesem Spiel. Werder zeigte mal wieder den Tempofußball, der jahrelang so etwas wie ein Markenzeichen dieser Mannschaft war: mit enormer Kombinationssicherheit, dem nötigen Biss und kaum zu stillendem Torhunger. „Da waren viele Dinge dabei, für die wir stehen“, sagte Trainer Thomas Schaaf. Die Aussage seines Kollegen wird er trotzdem mit Vorsicht genießen. Werder hat in dieser Saison schon zu viel erlebt, um dieses 5:0 nun einseitig euphorisch zu sehen.

Es stand am Ende einer Woche, in der man das Nordderby beim HSV verlor und auf Zypern aus der Champions League flog. Werder bleibt eine der unberechenbarsten Größen dieser Liga. Man hat gegen die ersten Drei der Tabelle (Hoffenheim, Bayern, Hertha) jeweils gewonnen und fünf Tore erzielt, aber auch gegen die letzten Sechs bislang nur einen Sieg geschafft. Thomas Schaaf und seine Spieler haben das nicht vergessen. Deshalb bewerteten sie das Spiel gegen Eintracht Frankfurt auch deutlich nüchterner als Friedhelm Funkel.

„Fünf Tore sind ja bei Werder ganz normal, aber wir haben dann schon so oft das nächste Spiel verloren, dass wir jetzt nicht nachlassen dürfen“, meinte Claudio Pizarro. Der Stürmer schoss am Sonnabend drei Tore. Er gibt ein gutes Spiegelbild der gesamten Mannschaft ab. Pizarro ist hoch veranlagt, ruft das aber nur unbeständig ab. Gegen Famagusta machte er aus vielen Chancen kein Tor, gegen Frankfurt gleich drei. Deshalb blieben nach diesem Spiel vor allem zwei Fragen stehen: Wie konnte sich Werder in nur drei Tagen so explosionsartig steigern? Und wie schafft man es nun, dieses Niveau endlich konstant zu halten?

Die erste Frage lässt sich noch relativ leicht beantworten. Die Bremer zeigten den Frustabbau, den Schaaf sich erhofft hatte. „Man konnte bei mindestens zehn Balleroberungen sehen, dass wir unbedingt wollten“, sagte Per Mertesacker. Die Frankfurter machten es ihnen aber auch leicht. Sie offenbarten in der Abwehr riesige Lücken.



Das war sein dritter Streich: Claudio Pizarro erzielt an Frankfurts Torwart Markus Pröll vorbei das 4:0 für Werder.

FOTO: SUDHEIMER

Bei Werder muss sich deshalb erst zeigen, ob das 5:0 ein Wendepunkt in dieser Saison ist oder nur einer von vielen Ausschlägen. „Das kann keiner sagen“, meint Thomas Schaaf. Die Aussage belegt, wie brüchig das Vertrauen in die Mannschaft zuletzt geworden ist. „Es ist wichtig, dass man folgendes versteht“, fügte Schaaf hinzu: „Wenn man Sonnabend gut spielt, dann muss man auch am Sonntag, Montag und Dienstag gut trainieren. Nur so kriegt man Konstanz hinein.“ Gegen Werder spricht, dass man das bislang

nie geschafft hat in dieser Saison. Auf das 5:1 gegen Hertha BSC etwa folgte drei Tage später ein 0:3 gegen Panathinaikos Athen. Für Werder spricht, dass sich einige Vorzeichen seitdem verbessert haben.

„Die Form der einzelnen Spieler wird besser“, sagte Sportchef Klaus Allofs nach dem Frankfurt-Spiel. Das bezog sich vor allem auf Pizarro, Frings (siehe Text unten), Diego, Hunt und Fritz. Sieht man einmal vom Famagusta-Spiel ab, drückt sich das auch seit drei Wochen in den Mannschafts-

leistungen in der Bundesliga aus. Die werden stärker, auch wenn sich das im Nordderby beim HSV nicht auszahlte.

Immerhin hat Werder das Problem der fehlenden Konstanz nicht exklusiv. An diesem Spieltag liefen mit Schalke, Dortmund, Wolfsburg und dem Hamburger SV alle unmittelbaren Tabellennachbarn Punkt liegen. Die Bremer sind jetzt Siebter mit „nur“ noch vier Punkten Rückstand auf die UEFA-Pokal-Plätze. Das 5:0 gegen Frankfurt war also nicht nur für das Selbstvertrauen gut.

Der Antreiber und der Vollstrecker

Torsten Frings und Claudio Pizarro ragen aus einer starken Bremer Mannschaft noch heraus

Von Sebastian Stiekel

BREMEN. Die dritte Halbzeit dauerte für Claudio Pizarro fast genauso lang wie die beiden davor. Er wurde von Kamera zu Kamera gereicht. Werders Stürmer hatte gerade drei Tore geschossen und war so etwas wie das Gesicht des 5:0-Siegs gegen Frankfurt. Während sich alle Fernsehstationen um ihn rissen, verschwand Torsten Frings relativ unbemerkt und ungefragt aus dem Stadion.

Die Aufmerksamkeit war damit etwas unfair verteilt. Beide hatten einen ähnlich großen Anteil am klaren Bremer Sieg. Pizarro war der Vollstrecker. Frings der Antreiber und Vorbereiter. Das 1:0 und 2:0 des Peruaners leitete er jeweils mit einem schönen Steilpass ein. Kurze Zeit später sah das Zusammenspiel noch einmal ähnlich gut aus. Aber diesmal schoss Pizarro knapp am Tor vorbei.



Der Antreiber: Torsten Frings FOTO: DPA

Auf Spieler wie die beiden ist Werder in dieser Saison besonders angewiesen. Der Mannschaft fehlte in vielen Partien die Sicherheit, die Balance in ihrem Spiel, umso mehr kommt es dann auf einige Individualisten an. Torsten Frings spielt bei Werder in schlechten Phasen eine besonders große Rolle. „Er ist einer, der sich dann zeigt, der dagegen angeht“, lobt Trainer Thomas Schaaf, sein alter Mentor.

In den vergangenen Bundesliga-Spielen war das gut zu sehen. Mit Frings steigert sich seit dem 0:0 in Bochum auch Werders Mannschaft. Er ist ein Vorbild an Einsatz und Laufstärke und reißt seine Kollegen mit. Zudem scheint er sein Krisenmanagement überdurchschnittlich zu haben. Unbedachtetes Lospoltern, das die meisten Mitspieler eher nervte als anspornte, hat er sich bislang verkriechen in diesem Jahr.

Frings' Leistungssteigerung hat nachvollziehbare Gründe.

Am Anfang der Saison beeinträchtigten ihn die Folgen seiner Knieverletzung, der EM, der fehlenden Vorbereitung. „Für sein Spiel muss man richtig fit sein, und das ist erst jetzt“, sagt Sportchef Klaus Allofs. „Das stimmt“, bestätigt Frings. „Am Anfang hatte ich Probleme, meinen Rhythmus zu finden.“

Für Claudio Pizarro galt das gleiche. Auch er verpasste Werders komplette Vorbereitung. Pizarro fehlt noch immer die Beständigkeit, aber mit bislang zehn Bundesligatoren ist er der mit Abstand beste Bremer Stürmer. „Er hat ein Näschen“, sagt Thomas Schaaf. „Wenn man sich die gesamte Saison anschaut, kann man mit ihm sehr zufrieden sein. Wir wissen, welchen großartigen Fußballer wir da in unseren Reihen haben.“

Die Frage ist nur, ob man ihn halten kann. Am Saisonende läuft der Leihvertrag mit dem FC Chelsea aus. „So einen Spieler sollte man versuchen zu halten“, sagt Allofs. Zu Beginn der Rückrunde will er bei Chelsea ausloten, ob das auch geht. Bislang gibt es weder ein Anzeichen in die eine noch in die andere Richtung. Pizarro sagte am Sonnabend in einem seiner vielen Interviews, dass er aus London noch nichts gehört hat.

Bezahlte Amateure

DFB denkt nach TV-Rechteentscheidung über finanzielle Entschädigung für unterklassige Vereine nach / ARD-Sendeplatz am Sonntag offen

HANNOVER (DPA). Ausgleichszahlung für Amateure und Sendepflichtsuche für „Sportschau“ am Sonntag: Nach Abschluss der neuen Fernsehverträge sind noch eine Reihe von Fragen offen. Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) denkt sogar darüber nach,

unterklassige Klubs für die neuen Anstoßzeiten am Sonntag finanziell zu entschädigen.

Der Vorstoß des DFB kam überraschend. Ziel ist es, mögliche Einbußen bei den Zuschauerereinnahmen der Amateure, die durch die neuen Anstoßzeiten der ersten

und zweiten Liga entstehen, zu kompensieren. „Wird der Nachweis zweifelsfrei erbracht, sind für betroffene Vereine Ausgleichssysteme denkbar“, zitierte die „Welt am Sonntag“ den DFB-Präsidenten Theo Zwanziger.

Das neue Spielplan-Modell mit der frühen Live-Berichterstattung am Sonntag hat bei einigen Amateurentwicklern von Beginn an für Unmut gesorgt. Um 13.30 Uhr beginnt die zweite Liga, um 15.30 Uhr wird das erste Erstliga-Spiel angepfiffen. Genau in dieser Zeit finden aber etliche Begegnungen in den unteren Spielklassen statt, weshalb die Klubs zurückgehende Zuschauerereinnahmen befürchten. „Ich kann die Kritik am Sonntagsspiel um 15.30 Uhr nachvollziehen“, sagte DFB-Chef Zwanziger. „Für das Miteinander zwischen Spitzen- und Breitensport muss man aber Verständnis für die andere Seite haben“, fügte er hinzu.

Seit Freitag wissen die Fans, wo und wann sie von der kommenden Saison an Bundesliga-Berichte im Fernsehen schauen können – mit einer Ausnahme: die Zusammenfas-

sung der Sonntagsspiele im frei empfangbaren Fernsehen. Die ARD hat die entsprechenden Rechte zwar erworben und damit das DSF verdrängt, aber noch keinen Sendepflichtvertrag abgeschlossen. Sicher ist nur, dass die Highlights nicht um 21.45 Uhr nach dem „Tatort“ im ersten Programm gezeigt werden. Der Erwerb der Rechte bedeute, keinesfalls, dass unser Politalk ‚Anne Will‘ von seinem Sendepflicht weichen muss“, sagte ARD-Programmdirektor Volker Herres (wir berichteten).

Wahrscheinlich ist, dass die Spielberichte der Sonntagsspiele zunächst in den dritten Programmen der ARD gezeigt werden, wodurch eine bundesweite Ausstrahlung gesichert wäre. Diese Lösung lassen die Verträge der ARD mit der DFL zu. Damit würden zugleich die Sportsendungen der dritten Programme aufgewertet oder könnten wie „Sport im Westen“ wiederbelebt werden. Möglich wäre zwar auch eine „Sportschau“ nach Anne Will – doch diese Variante ist wenig wahrscheinlich. Denn die Talkshow endet in der Regel gegen 22.45 Uhr, und die „Tagesthemen“ wollen auch noch zu ihrem Recht kommen. Die Bundesliga-Spiele aber erst um 23 Uhr herum zu senden, macht keinen Sinn.

WORT ZUM MONTAG

Anne für alles

Jörg Niemeyer

Vor zehn Jahren eroberte Anne Will eine Welt, die bis dahin den Männern vorbehalten war: die „Sportschau“ im „Ersten“. Eine 32-jährige Moderatorin trat in die Fußstapfen von Ernst Huberty, Dieter Adler oder Heribert Fabbrer. Anne Will stand ihren Mann dertart gut, dass sie im Jahr 2000 von den Olympischen Spielen in Sydney berichten durfte. Wer weiß, was sie den Männern in der Sportredaktion noch alles weggenommen hätte, wenn sie ein paar Monate später nicht als Nachfolgerin von Gabi Bauer zu den „Tagesthemen“ gewechselt wäre?

Inzwischen hat Anne Will ein weiteres Mal das Studio gewechselt. Weg von den „Tagesthemen“, hin zu ihrer eigenen Polit-Talkshow. Anne Will tritt nicht mehr nur auf im „Ersten“ – sie verleiht ihren Namen jetzt sogar einem eigenen Format. „Anne Will“ heißt es seit 2007 immer sonntags um 21.45 Uhr. Aber wie lange noch?

Pikanterweise wird eine der Ikonen der ARD nun ausgerechnet vom eigenen Arbeitgeber in die Bredouille gebracht. Am vergangenen Freitag teilte die Deutsche Fußball-Liga mit, wem sie die Fernsehrechte für die Zeit von 2009 bis 2013 verkauft hat. Und sonntags darf ab Sommer die ARD berichten. Wenn sie will, ab 21.45 Uhr.

Verbunden mit dem Rechteverkauf ist ein neues Spieltags- und Sendeschema, das nicht nur für Anne Will zum Problem werden könnte. Das neue Topspiel am Sonnabend ab 18.30 Uhr könnte die Tagesgestaltung für so manche Familie erschweren – wie auch die Spielfolge am Sonntag. Eröffnet derzeit sonntags der Anpfiff um 17 Uhr, rollt der Ball künftig das erste Mal ab halb vier und das zweite Mal ab halb sechs. Was den Deutschen Fußball-Bund mit Präsident Theo Zwanziger an der Spitze darüber nachdenken lässt, den Amateurrennen Ausgleichszahlungen für entgangene Zuschauerereinnahmen zu gewähren. Wer vorm Fernseher sitzt, kann schließlich nicht am Sportplatz stehen.

Die ARD wiederum brütet jetzt darüber, ob sie mit den Sonntagsspielen vielleicht in ihre Dritten Programme gehen soll. Um Anne Will nicht rauszukicken. Wir hätten diesbezüglich einen Vorschlag zur Güte: Bevor Anne Will zum Politalk bittet, könnte sie doch wie einst die Bundesligaspiele moderieren.



Bundesliga im Blick: Nach dem Rechteverkauf gibt es noch ein paar offene Fragen.

FOTO: DPA